

## HAWK-Affäre: Überlegungen für Dienel-Nachfolger

**HILDESHEIM.** Nach dem Nein für eine weitere Amtszeit von Christiane Dienel haben im Wissenschaftsministerium und an der Hochschule bereits die Überlegungen begonnen, wer die Hochschule ab Januar leiten soll. Mitarbeiter der HAWK hoffen, dass mit der Entscheidung des Senats wieder Ruhe einkehren wird. Die Hochschule habe sehr unter der Situation gelitten. Weggefährten wie Universitäts-Präsident Wolfgang-Uwe Friedrich bedauern den erzwungenen Weggang Dienels. Sie sei eine der erfahrensten, engagiertesten und kreativsten Hochschulleiter Niedersachsens gewesen.

# Die Zeit nach Dienel hat schon begonnen

Für HAWK-Präsidentin Christiane Dienel wird es keine weitere Amtszeit in Hildesheim geben. In Hannover und Hildesheim wird bereits über einen Nachfolger diskutiert.

VON CHRISTIAN HARBORTH

**HILDESHEIM.** Nach dem Aus für Christiane Dienel beginnen in der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) und im Wissenschaftsministerium bereits die Planungen für eine Zeit ohne die Präsidentin. Sie akzeptierte die Entscheidung des Senats, erklärte Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic (Grüne) gestern. „Nun gilt es, nach vorne zu schauen.“

Der Senat als höchstes Gremium der Hochschule hatte am Mittwochabend mehrheitlich beschlossen, dass er Dienel wegen ihres unglücklichen Handelns in der Antisemitismus-Affäre doch nicht für eine weitere Amtszeit vorschlägt. Damit endet Dienels Amtszeit in wenigen Wochen. „Unsere Hochschule hat sehr unter der Situation gelitten“, sagt ein HAWK-Professor, der auch dem Senat angehört, auf Anfrage der Redaktion. „Jetzt wird es zunächst einmal darum gehen, wieder zur Normalität zurückzukehren.“

Dienel selbst war gestern nicht für eine Stellungnahme erreichbar. Die 51-Jährige hatte am Mittwochabend Fehler eingeräumt, insgesamt aber auch deutliche Kritik an „fast allen Beteiligten“ geäußert. „Aber sie ist noch im Amt, sie ist heute im Büro und sie ist wie immer sehr kühn“, berichtete eine enge Mitarbeiterin. Zahlreiche Medien hatten fälschlicherweise berichtet, Dienel habe ihren Job nach dem Vertrauensentzug hingeworfen. Doch das stimmt nicht. Sie darf lediglich keine weitere Amtsperiode bestreiten.

Dienel war 2011 als Nachfolgerin für Martin Thren gekommen. Von Anfang an war sie nicht unumstritten. Das manifestierte sich Anfang 2016, als es um ihre Wiederwahl ging. In einer Probeabstimmung konnte Dienel gerade einmal eine hauchdünne Mehrheit der Senatoren hinter sich vereinen. Aber in der anschließenden Abstimmung folgte ihr dann eine deutliche Mehrheit, um ein Signal der



Bilder einer Amtszeit: Christiane Dienel mit Eva Möllring bei der Eröffnung des Nordstadt-Bücherschranks, mit der heutigen Bundesforschungsministerin Johanna Wanka beim Campus-Baustart, beim Unterschreiben eines Kooperationsvertrages mit Uni-Präsident Wolfgang-Uwe Friedrich und mit Streetpong-Erfinder Sandro Engel (von oben links im Uhrzeigersinn).  
Fotos: HAZ-Archiv



Geschlossenheit nach außen zu senden. Auch in ihrer Zeit als Staatssekretärin des Ministeriums für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt bewies Dienel von 2006 bis 2009 nicht immer ein glückliches Händchen. Sozialministerin Gerlinde Kuppe entließ sie 2009 mit dem Argument, sie habe das Ministerium nicht im Griff. Dienel wies die Vorwürfe von sich. Nach Informationen der Redaktion soll Dienel auch bei Ministerin Heinen-Kljajic keinen Rückhalt mehr gehabt haben.

Doch die scheidende Hochschulpräsidentin hat nicht nur Kritiker, sondern auch viele Freunde. „Ich bin sehr traurig über den Vorgang, denn Dienel ist eine der engagiertesten, erfahrensten und kreativsten Hochschulleiter Niedersachsens“, erklärte Uni-Präsident Wolfgang-Uwe Friedrich auf Anfrage der Redaktion. Friedrich ist zudem Vorsitzender der Landeshochschulkonferenz. „Dienel war für

mich hier in Hildesheim eine Traumpartnerin.“

Friedrich glaubt, dass sich der entstandene Schaden nicht auf die HAWK beschränkt, sondern den kompletten Hochschulstandort Hildesheim betrifft. „Ausländer, die in Hildesheim studieren wollen, unterscheiden auf den ersten Blick nicht zwischen Uni und HAWK“, glaubt Friedrich.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die HAWK wollen jetzt die weiteren Verfahrensschritte abstimmen, um sicherzustellen, dass die HAWK auch künftig gut aufgestellt ist, wie es gestern aus dem Ministerium hieß. „Dazu gehört die Einleitung eines nach dem Niedersächsischen Hochschulgesetz vorgesehenen Findungsverfahrens.“

Sowohl Senat als auch Hochschulrat haben noch für November weitere Sitzungstermine anberaumt. Zudem soll die

Handlungsfähigkeit des Präsidiums ab dem 1. Januar sichergestellt werden.

Nach Ansicht der Landtags-Opposition hat der HAWK-Senat umgesetzt, wofür der Ministerin die Kraft fehlte. Die CDU nimmt weiterhin Wissenschaftsministerin Heinen-Kljajic ins Visier. „Angesichts des zögerlichen Vorgehens der Wissenschaftsministerin stellt sich die Frage, wer so lange seine schützende Hand über die HAWK-Präsidentin gehalten hat“, sagt der stellvertretende Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, Jörg Hillmer. Die Ministerin müsse nun dafür sorgen, dass die Vorgänge im Zusammenhang mit dem umstrittenen Seminar, aber auch innerhalb der Landesregierung vollständig transparent werden.

Dazu dürfte auch der 15. November beitragen. An diesem Tag will das Zentrum für Antisemitismusforschung sein Gutachten zum umstrittenen HAWK-Seminar vorstellen.